



Antrag

der Abgeordneten **Isabell Zacharias, Martina Fehler, Georg Rosenthal, Helga Schmitt-Bussinger, Dr. Herbert Kränzlein, Susann Biedefeld SPD**

Gut leben in der Stadt XII Soziokultur in Bayern etablieren

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, in Kooperation mit der LAG Soziokultur in Bayern ein Konzept zur Etablierung und Förderung der Soziokultur in Bayern zu erarbeiten und dabei auf die folgenden Schwerpunkte einzugehen:

- eine staatliche Förderung der bestehenden Soziokulturellen Zentren, orientiert am erfolgreichen Baden-Württemberger Fördermodell (2:1-Schlüssel, auf je zwei Euro kommunaler Förderung kommt ein Euro Landesförderung),
- den schrittweisen Ausbau des bayernweiten Angebots der Soziokulturellen Zentren,
- die Schaffung einer Geschäftsstelle der LAG Soziokultur in Bayern für die Koordination und Interessenswahrnehmung der Zentren mit entsprechender Personalausstattung.

Begründung:

Bis heute ist der Freistaat eines der wenigen Bundesländer, in dem Soziokultur ohne staatliche Unterstützung auskommen muss. Im bayerischen Kulturretat ist diese zeitgemäße Kultursparte nicht vorgesehen. Eine zeitgemäße eigene Landesförderung der Soziokultur mit festen Etatposten ist unbedingt zu etablieren. Soziokultur muss in den Kommunen flächendeckend verankert werden.

Einrichtungen der Soziokultur ermöglichen einem breiten Bevölkerungsspektrum, selbst kreativ zu werden, kulturelle Angebote zu organisieren und künstlerische Darbietungen unterschiedlicher Genres zu erleben. Soziokulturelle Aktivitäten schaffen so einen breiten Zugang der Bevölkerung unabhängig von Milieus und der sozialen Herkunft.

Vielfalt zeigt sich auch im kulturellen Angebot. Viele Kultursparten arbeiten in den Soziokulturellen Zentren

unter einem Dach. In unterschiedlicher Gewichtung gibt es ein Nebeneinander und Miteinander von Musik, Theater, Film, Ausstellungen, Geselligkeit, Kommunikation, Diskursangeboten oder handwerklich-künstlerischen Angeboten.

Die Zentren sind offene Angebote und Partner in den Stadtteilen, wo sie zum Treffpunkt der verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen werden. Nach Umfragen der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V. arbeiten 49 Prozent der Soziokulturellen Zentren mit Kindern und Jugendlichen sowie generationenübergreifend, 46 Prozent setzen einen interkulturellen Schwerpunkt. Minderheiten, die sich aus etablierten Kultureinrichtungen ausgeschlossen fühlen, sind bevorzugte Zielgruppen von soziokulturellen Einrichtungen.

Schon 2007 formulierte die Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des Bundestags in ihrem Schlussbericht folgende Handlungsempfehlungen: Die Enquete-Kommission empfiehlt den Ländern und Kommunen, soziokulturelle Zentren als eigenständigen Förderbereich in der Kulturpolitik zu identifizieren, zu institutionalisieren und weiterzuentwickeln. Sie empfiehlt darüber hinaus, die besonderen Erfahrungen soziokultureller Zentren zum Beispiel im Hinblick auf Interkulturalität, Teilhabechancen und Einfluss auf die Lebensqualität auszuwerten und daraus gegebenenfalls Handlungsempfehlungen für andere kulturelle Bereiche zu entwickeln.

Für einen Austausch und Anregungen der verschiedenen Projekte und Arbeiten sowie der Koordination und der politischen Arbeit in ganz Bayern ist ein Landesverband als Ansprechpartner für Vereine, Verbände, Projekte und Politik unerlässlich. Die staatliche finanzielle Förderung der Vernetzung soziokultureller Arbeit in Form eines bayerischen Dachverbandes muss auch in Bayern endlich umgesetzt werden. Mit der LAG (Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur Bayern e.V.) Soziokultur besteht bereits ein Zusammenschluss freier und unabhängiger Kulturinitiativen in Bayern, mit derzeit 25 Mitgliedseinrichtungen. Sie wurde 1986 mit dem Ziel gegründet, den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit soziokultureller und vergleichbarer Einrichtungen zu fördern, sowie die Anerkennung soziokultureller Arbeit in der Öffentlichkeit und in der Kulturpolitik voranzutreiben. Um ihre Arbeitsfähigkeit zu gewährleisten und die stetig neuen Aufgaben umsetzen zu können, muss sie angemessen finanziert werden.